

# Jubilate

**Jauchzet Gott, alle Lande!**

*Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur;  
das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden. 2. Kor 5, 17*

## Der wahre Weinstock

Ich bin der wahre Weinstock und mein Vater der Weingärtner. Eine jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, nimmt er weg; und eine jede, die Frucht bringt, reinigt er, dass sie mehr Frucht bringe. Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe. Bleibt in mir und ich in euch. Wie die Rebe keine Frucht bringen kann aus sich selbst, wenn sie nicht am Weinstock bleibt, so auch ihr nicht, wenn ihr nicht an mir bleibt.



Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun. Wer nicht in mir bleibt, der wird weggeworfen wie eine Rebe und verdorrt, und man sammelt die Reben und wirft sie ins Feuer, und sie verbrennen. Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren. Darin wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt und werdet meine Jünger.

Joh 15,1-8

## **Bleibt in mir und ich in euch**

Der Mensch ist ein Beziehungswesen – das ist vielen von uns in den vergangenen Wochen mehr denn je bewusst geworden. Wir benötigen den Austausch mit anderen, das Teilen von Eindrücken und Empfindungen, die Verständigung über Erlebtes. Und es fehlt sehr, sich unbefangen mit anderen Menschen treffen zu können. Es fehlt das gemeinsame Singen und Beten im Gottesdienst. Doch auch die Qualität der Beziehungen, der geteilten Welt spielt für unser Leben eine elementare Rolle. Als Menschen brauchen wir ein uns zugeneigtes Gegenüber; wir brauchen vertrauensvolle Beziehungen und die Erfahrung, dass es gut ist, in der Welt zu leben.

Der Weinstock ist ein wunderbares Bild für ein Leben in Beziehung mit Jesus Christus: Vertrauen wir ihm, hängen wir uns an ihn, dann müssen wir uns um nichts sorgen. Wir müssen nur bleiben, uns reinigen und pflegen lassen – dann bringen wir viel Frucht, die von allein reift in der goldenen Sonne von Gottes Liebe.

«Schön wär's!», sagen sich nun bestimmt einige von Ihnen. Klingt das nicht allzu idyllisch in diesen Zeiten, die wir erleben? Wir wissen um die Not, in die gerade die Älteren unter uns geraten: Keine physischen Kontakte mehr, nicht mehr selbst Einkaufen, keine Besuche von Kindern und Enkeln... Wir wissen um die Nöte der Jüngeren, die um ihre berufliche Existenz fürchten... Wir sorgen uns um die Kinder und Jugendlichen...

Das idyllische Bild Jesu vom treuen Bleiben wirkt da fehl am Platz. Allerdings liefert Jesus gar nicht so einen verklärten Blick aufs Dasein, wie es zunächst scheint: Zum einen ist das Bild vom Weinstock in seine große Abschiedsrede an die Jünger eingebettet, in der Jesus den Seinen unmissverständlich klar macht, dass schwere Zeiten auf sie zukommen: Jesus wird leiden und sterben. Die Jünger bleiben allein auf der Welt zurück, voller Kummer, Not und Angst, wie es weitergeht.

Zum andern begegnen uns im Text wenig harmonische Passagen, über die auch wir als aufklärte, modern denkende Christinnen und Christen gerne hinweglesen: *Jede Rebe an mir, die nicht Frucht bringt, nimmt mein Vater weg.*

*Denn ohne mich könnt ihr nichts tun. Wer nicht in mir bleibt, wird weggeworfen wie die Rebe und verdorrt; man sammelt sie und wirft sie ins Feuer, und sie verbrennen.*

Ohne mich könnt ihr nichts tun!? Was für eine verrückte Behauptung. Wer es heute zu etwas bringen will, muss sich möglichst unabhängig von allen anderen machen. Hilf dir selbst, so hilft dir Gott! Ich bin der Unternehmer meines Lebens und habe nur Erfolg, wenn ich meine Ressourcen und Kompetenzen optimiere und effizient nutze.

Und nun das: «Bleibt zuhause!» Corona bremsst uns aus und zwingt uns zum Nachdenken darüber, ob das Konzept des sich ständig neu Erfindens wirklich Zukunft hat. Es zwingt uns, nachzudenken, was unser Leben wirklich trägt. Das Bild vom Weinstock ist nicht nur alles andere als idyllisch. Es trägt auch viel mehr Potential in sich, als es auf den ersten Blick scheint:

Jesus, der Weinstock, mit den Glaubenden, die reiche Frucht tragen, weil sie an ihm bleiben. Das ist nicht gedacht als Trostbild für eine kleine Sondergruppe unverzagt Glaubender. Das Johannesevangelium beschreibt uns das Wirken Jesu in einer Dimension, die alle anderen Evangelien weit übertrifft: In der Einleitung hält Johannes fest, dass Jesus als Wort Gottes schon vor der Schöpfung gegenwärtig war und alles durch ihn geworden ist.

Gott alles in allem – Christus, der Weinstock, an welchem der ganze Kosmos hängt.

Bleibt in mir, und ich bleibe in euch.

Die Zeit des Zuhause-Bleibens, der erzwungenen Entschleunigung bietet die Chance, neu den Zugang zum Glauben zu finden, zur Erkenntnis, dass wir immer schon am Weinstock Jesus hängen. Diese Erkenntnis schenkt uns Frieden, Trost und Gelassenheit: Alles, was in der Welt gilt, Reichtum, Erfolg, Ansehen, ist vergänglich und muss einmal weggeworfen und verbrannt werden. Was am Weinstock reift, hat Zukunft. Wenn wir in Jesus bleiben, dann trägt unser Leben Frucht, die bleibt.

Paulus konkretisiert dies im Galaterbrief und schreibt: Die Frucht des Geistes ist Liebe, Freude, Frieden, Geduld, Güte, Rechtschaffenheit und Treue. (Gal 5,22).

Hoffen und beten wir, dass unsere Gesellschaft nach der Krise in diesem Sinne menschlicher wird. Die Einschränkungen der letzten Wochen werden nun nach und nach gelockert. Wir können darauf hoffen, schrittweise und langsam wieder in die Normalität zurückzukehren. Und wie schön wäre es, wenn es zu dieser Normalität gehören könnte, die Frucht des Geistes reifen lassen in unseren Beziehungen zu Christus und zu den Menschen. So kann eine Gemeinschaft wachsen, die durch alle Dissonanzen hindurch solidarisch ist. Eine Gemeinschaft, die Halt und Frieden schenkt und schön anzusehen ist - wie ein Rebstock im Licht der goldenen Herbstsonne.

### **Jauchzet Gott, alle Lande!**

Lobsinget zur Ehre seines Namens; rühmet ihn herrlich!

Sprecht zu Gott: Wie wunderbar sind deine Werke!

Deine Feinde müssen sich beugen vor deiner großen Macht.

Alles Land bete dich an und lobsinge dir, lobsinge deinem Namen.

Kommt her und sehet an die Werke Gottes, der so wunderbar ist  
in seinem Tun an den Menschenkindern.

Er verwandelte das Meer in trockenes Land,

sie gingen zu Fuß durch den Strom;

dort wollen wir uns seiner freuen.

Er herrscht mit seiner Gewalt ewiglich,

seine Augen schauen auf die Völker.

Die Abtrünnigen können sich nicht erheben.

Lobet, ihr Völker, unsern Gott, lasst seinen Ruhm weit erschallen, der unsre  
Seelen am Leben erhält und lässt unsere Füße nicht gleiten.